

Bochumer Anzeiger



Donnerstag
29. Februar 1940

47. Jahrgang
Nummer 51
Einzelpreis 10 Pf.

Bezugspreis mit Posten: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbm. monatlich. Zeitungspreis 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbm. monatlich. Bezahlungsfrist für die Bochumer Anzeiger 30. Pf. monatlich, f. d. Zeitungspreis 15. Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzanträge gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 Uhr und von 14 bis 18 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Druckerei der Zeitungsdruckerei, außer mittwochs und sonntags, von 16 bis 17 Uhr. — Postfach 1700, Dortmund 1700. Verlag und Druck: Laupenmühlens & Dierichs in Bochum

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf. im Anzeigenteil und in 75 mm Breite 55 Pf. im Textteil. Familien-Anzeigen 7 Pf., Stellenangebote 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 3 Pf., Anzeigen im Vereins- und Sportkalender im Textteil 10 Pf., Anzeigen in der Zeitung 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig. Nachzahlung B. — Schluss der Anzeigenannahme für die nächste Nummer am Freitag, 2. März 1940, um 16 Uhr. — Aufgebundene Anzeigen können keine Gewinne übernehmen. — Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 bis 54

Dr. Goebbels sprach in Münster

„Laßt uns arbeiten und kämpfen!“

„Die deutsche Nation wird mit der plutokratischen Welttyrannei Schluß machen“

anb. Münster, 28. Februar.

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Mittwoch mittags auf dem Flugplatz in Münster ein, wo er vom Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meißner und vom Reichsleiter im Luftgau, Generalleutnant Schmidt, empfangen wurde. Im Friedenssaal des Alten Rathauses, in dem einst der Wehrführer der deutschen Schmach befugte, ließ sich Dr. Goebbels von dem Reichsleiter der Stadt Münster einen kurzen Überblick über das Zustandekommen und die Ausdehnung des Wehrführers Friedens geben, dessen Zeuge der Saal vor 300 Jahren war.

Am Nachmittag besuchte der Minister eine Propaganda-Kompanie der Wehrmacht. Abends nahm der Minister in dem überfüllten größten Saal der Stadt vor einer ihm mit höchster Spannung lauschenden Menschenmenge, die seine Rede mit Begeisterung und großer Zustimmung aufnahm, das Wort, während gleichzeitig in einem zweiten Saal der Stadt eine Parallelversammlung stattfand.

Die Rede Dr. Goebbels

Der Minister ließ zu Beginn seiner Rede die Erinnerung an eine Begebenheit aus der Zeit des letzten Kampfes um die Macht wieder aufleben, die er vor zehn Jahren zurückführte. Er schilderte, wie an einem nachmittags febrilen Nachmittag des Jahres 1930 eine kleine Schar gläubiger Nationalsozialisten vor dem Reichsleiter der Stadt Münster einen kurzen Überblick über das Zustandekommen und die Ausdehnung des Wehrführers Friedens geben, dessen Zeuge der Saal vor 300 Jahren war.

Als die geistigen Hauptwortführer der plutokratischen Krieger, den England und Frankreich gegen das Reich vom Baue gebrochen haben, bestanden heute die gleichen jüdischen und plutokratischen Volkswirtschaftler von 1930 vom Ausland aus gegen Deutschland. Ihre falschen Prophezeien, ihre schmerzlichen Methoden von einst hätten sie auf ihrer feigen Flucht mit über die Grenze genommen.

Aber wie damals, so machen sie sich auch heute stärker als je. Was also sollte uns veranlassen, ihren jetzigen Prophezeien auch nur die geringste Beachtung zu schenken?

In unsere Einheit liegt unsere Stärke

Dr. Goebbels zeigte dann, wie die Kräfte der Verleumdung nur scheitern und Erfolg haben konnten, wenn das deutsche Volk ungetrennt war, wie ja auch England seine Weltbeherrschung über Europa und über die ganze Erde nur aufrechterhalten vermochte, weil das deutsche Volk sich nur selten der ihm innerenohrenden Kraft bemächtigte, die sie gar in inneren Kämpfen vernichtete. Deshalb ist ja auch das Verleiden der weltlichen Plutokratie immer darauf hinausgelaufen, das deutsche Volk innerlich zu zerschlagen und aufzuspalten, weil sie nur so Deutschland niederhalten konnten.

Wenn das deutsche Volk im Verlaufe seiner vielhundertjährigen Geschichte nicht immer nur groß und tapfer, sondern auch klug und zielbewußt geführt gewesen wäre, so würden wir heute eine gänzlich freie, unabhängige Nation sein.

Am Beispiel des Dreißigjährigen Krieges führte Dr. Goebbels dann näher aus, wieviel deutsche Volkskraft durch falsche Führung und durch Uneinigkeit sinnlos verfallen ist. Die machtpolitischen Folgen dieser völkischen Tragödie haben wir noch heute zu tragen, während die Bedeutung der Probleme, die damals zur Debatte standen, vollkommen verblasst ist.

Das furchtbare Ergebnis des Dreißigjährigen Krieges, der Deutschland an den Rand des Abgrundes brachte, rief Dr. Goebbels eindringlich in die Erinnerung zurück: eine auf ein Drittel der ursprünglichen Bestandes zusammengeschrumpfte Bevölkerung, das Reich ohnmächtig, zerfallen und zerstückelt.

Dieser Zeit der Zerrissenheit und damit der Schwäche und des deutschen Niederganges stellte Dr. Goebbels dann das geschichtliche Wirken Friedrichs des Großen

gegenüber, des ersten, der diesen Zustand innerer deutscher Ohnmacht langsam überwindend, von Preußen aus begann, zuerst eine neue Staatsidee zu bilden. „Welch eines Mutes und welcher inneren Verheerung bedurfte es, angesichts des verarmten inneren Zustandes des Reiches den Plan zu fassen, von Preußen aus eine neue deutsche Machtstellung zu errichten!“

Eindringlich schilderte Dr. Goebbels, wie oft dieser einsamste König in der Einsamkeit der preussischen Provinzen gegenüberstand, wie ihn aber selbst schwerste Niederlagen und erdrückende Lebermacht des Gegners niemals so Boden zwingen konnten. Er erinnerte an des Königs Wort vor der Schlacht bei Zorndorf: „Ich muß diesen Schritt wagen oder es ist alles verloren. Wir müssen den Feind schlagen oder uns von seinen Vortritten begeben lassen!“, und er zeigte an zahlreichen Beispielen aus dem siebenjährigen Krieg, wie des Königs heroische Kühnheit auch die härtesten Schicksalsschläge zu überwinden mußte. So habe Friedrich das neue Preußen begründet.

„Es ist also nicht an dem, als sei das Reich, in dem wir heute leben und atmen, das Ergebnis des Zufalls oder eines unbedingten Glückes. Wenn die preussische Idee Friedrichs des Großen von 1713 bis 1740 zur Reichsidee weiterentwickelt wurde, so war auch kein Kampf um das neue Deutschland von tausend Schwierigkeiten, ja manchmal von der tödlichsten Bedrohung der Existenz seines historischen Wertes begleitet.“

Dr. Goebbels zeigte, wie auch Bismarck gegen Bismarck und Bismarck im eigenen Land und gegenüber schwierigen außenpolitischen Situationen seine verwegenen Entschlüsse durchzuführen mußte. Freilich sei kein Staat noch ein Staat der Fürsten gewesen, in seiner

ganzen Struktur an die Zeit und ihre Gegebenheiten gebunden.

Der Führer aber, als der Kollaborator der neuen deutschen Reichsidee, vollstreckte heute ein geschichtliches Schicksal: „Sein Werk ist der deutsche Volk und Sozialstaat. Er begründete das erste Volk und Sozialistische Reich. Es umschließt über 80 Millionen Menschen gleicher Art, gleicher Sprache und gleicher Rasse.“ Zum erstenmal in seiner Geschichte sei das deutsche Volk nun einig geworden, und in seiner Einheit liege auch seine Kraft. Die hierin plutokratische Welt des Westens aber habe schon in dieser Einheit eine Herausforderung gesehen: deshalb habe sie das Reich überfallen, um es für ewige Zeiten auf das Niveau des Westfälischen oder doch wenigstens des Versailler Friedens zurückzubringen.

Hier zeichnete Dr. Goebbels ein schonungsloses Bild vom Wesen dieser Plutokratie, von jener Art der politischen und wirtschaftlichen Führung, in der ein paar hundert Familien, die alles andere, nur keine sittliche Berechtigung dazu mitbringen, die Welt beherrschen. „Sie beurteilen die großen Völkerprobleme nicht nach den Interessen der Völker selbst, sondern ausschließlich nach ihren eigenen Geldinteressen. Ihr ganzes Bestreben läuft darauf hinaus, die Völker diesen Interessen dienlich zu machen.“

Es geht auf Leben und Tod

„Das deutsche Volk ist sich also im Klaren darüber, daß es in dieser kriegerischen Auseinandersetzung zwischen ihm und der weltlichen Plutokratie auf Leben und Tod geht. Ein Ausweichen ist jetzt nicht mehr möglich!“ Dabei unterließen wir unsere Gegner so wenig wie wir sie überlassen.“

„Wir kennen auf das genaueste unsere Hilfsmittel, aber auch die des Gegners. Keinen Augenblick jedoch zögern wir, in die Rechnung für die kommenden Dinge auch jene unwägbaren Werte des Glaubens mit einzufaktualisieren, die die deutsche Nation in den letzten sieben Jahren so stark und unüberwindlich gemacht haben.“

Es lasse uns deshalb vollkommen gleichgültig, wenn unsere Gegner ihr Urteil über Deutschland auf den Ansichten jüdischer Emigranten aufbauen und aus einer völlig abwegigen Beurteilung der tatsächlichen Kraftverhältnisse heraus die unnützigsten Kriegsziele aufstellen, die bis zur völligen Vernichtung des deutschen Volkes gingen. Uns sei es nicht ungewohnt, daß die nationalsozialistische Bewegung und ihre Führung von ihren Gegnern stets unterschätzt worden sei; deshalb seien ihre vernichtenden Schläge nur um so wirksamer gewesen.

Dieselben Reaktionen, die in Deutschland noch am 29. Januar 1933 gegen den Nationalsozialismus Gift und Zinte verpflanzten, hätten nach ihrer Flucht ins

Sie sind damit eine europäische, ja eine Weltgefahr geworden.

Diese Art von Plutokratie sehen wir heute vor allem in England am Werke.“

Die zahlenmäßige begrenzte weltliche Herrschaft, die sich in den Welt der Erde geltend hat, verleihe nun, den aufstrebenden jungen Völkern den Platz an der Sonne zu verneinen. Dr. Goebbels betonte sich in diesem Zusammenhang mit dem kühnsten Verzicht, diesen Brief eines ewigen Diplomaten, der ganz unabweisbar erklärt hat, die Welt sei nicht groß genug für Deutschland und England; deshalb müßte Deutschland vernichtet werden. England solle sich die Gelegenheit, die nach englischen Begriffen — moralische Ordnung der Welt zu fördern, nicht entgehen lassen.

„Hier sehen wir die englischen Plutokraten ohne Gebelch. Nun erscheinen sie vor den Augen der staunenden Welt wieder als jene aus ihrer Geschichte ja längst bekannten brutalen und zynischen Geistes, denen die Moral nur ein bequemes Ausbausegment ist.“ Im übrigen habe der englische Diplomat auch klar das wahre Kriegsziel Englands genannt, während Chamberlain von der „Vermeidung des Hitlerismus“ schwärmte. Das deutsche Volk müsse freilich auch schon aus der Erfahrung, daß es von jeder Englands Wehrmacht, gegen ein System zu kämpfen, um Reich und Volk zu vernichten.

Ausland genau so blind und genau so instinktiv wie bisher eine falsche Prognose nach der anderen gestellt. Wien, Prag, Warschau seien Stappen ihrer verorteten, losgelassen politischen Zügellosigkeit gewesen; nun führten sie von Paris und London aus das große Wort, und man könne heute schon voraussagen, wie auch das Ende werde.“

„So lie aufstehen, da reicht es nach Untergang und Vernichtung. Wenn man nichts von Politik verstände, so müßte man aus den bisher mit ihnen gemachten Erfahrungen wissen, daß die Sache, die diese vernünftigen journalistischen Subjekte vertreten, schon an sich verloren ist. Jetzt machen sie die deutsche feindliche Propaganda für die Chamberlain und Churchill.“

Auf welche latente Plutokratie die plutokratische Kriegszugabe aufgebaut sei, ergebe sich beispielsweise aus dem kurz vor Kriegsausbruch von einem deutschen feindlichen Diplomaten in Berlin gegebenen Bericht an seine Regierung, daß zu erwarten sei, der Nationalsozialismus werde in Deutschland innerhalb von fünf Tagen durch eine innere Revolution gestürzt werden, wenn der Krieg Laßache werde.“

„Das deutsche Volk aber“, erklärte Dr. Goebbels, „ist nicht mehr das Volk von 1918 und auch nicht mehr das von 1932: Das deutsche Volk hört heute nur auf ein Kommando. Einen

Die Lebensmittelrationen vom 11. 3. bis 7. 4.

Verteilung von Konfektion, Konserven, Trockenpflaumen und Kondensmilch

anb. Berlin, 28. Februar.

Die dem Verbraucher für die Zeit vom 11. März bis 7. April 1940 auf Karten auszuführenden Lebensmittelrationen bleiben nach einem im „Deutschen Reichs-anzeiger“ veröffentlichten Erlass des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft gegenüber den Rationen der Verteilungsperiode vom 12. Februar bis 10. März 1940 grundsätzlich unverändert. Gewisse Veränderungen ergeben sich jedoch:

1. für die Butter- und Margarineportionen bei gleichbleibender Gesamtverteilung,
2. durch eine Sonderverteilung von 125 Gramm Konfektion an alle Verordnungsberechtigten,
3. durch die Möglichkeit, an Stelle von 250 Gramm Nahrungsmitteln Konserven, Trockenpflaumen oder Kondensmilch zu beziehen.

Der Fettbezug

Die Verordnungsberechtigten erhalten die Möglichkeit, an Stelle eines Teiles ihrer Margarineportionen die gleiche Menge Butter und an Stelle eines Teiles ihrer Butterportionen die gleiche Menge Margarine nach ihrer Wahl zu beziehen. Die Gesamtverteilungen bleiben jedoch unverändert. Über die näheren Einzelheiten werden die Verbraucher durch ein Merkblatt unterrichtet, das jedem Haushalt zusammen mit den Lebensmittelkarten ausgeteilt wird.

Die Verteilung von Konfektion

An der Zeit vom 11. März bis 7. April 1940 erfolgt eine Sonderverteilung von 125 Gramm Konfektion an alle Verordnungsberechtigten. Der Konfektion wird auf die Abchnitte 11 der Reichslebenskarte für Vorkonsumverbraucher und der Reichslebenskarte für Kinder bis zu sechs Jahren abgeben. Zur Erleichterung des Warenbezuges tragen diese Abchnitte den Aufdruck: „125 Gramm Konfektion, Sonderverteilung.“

Durch diese Sonderverteilung wird die über die Reichslebenskarte für Kinder vorzunehmende laufende Verteilung von ebenfalls 125 Gramm Konfektion nicht berührt. Jedes Kind bis zu 14 Jahren erhält also in der Zeit vom 11. März bis 7. April 1940: 250 Gramm Konfektion, und zwar je zur Hälfte auf seine Reichslebenskarte und auf die Reichslebenskarte.

Konserven, Trockenpflaumen und Kondensmilch

Den Verordnungsberechtigten wird die Möglichkeit gegeben, an Stelle von 250 Gramm Nahrungsmitteln nach ihrer Wahl entweder eine 1/2-Dose Obst- oder Gemüsekonserven oder 250 Gramm Trockenpflaumen (Tad-

pflaumen) oder eine große Dose bzw. zwei kleine Dosen Kondensmilch zu beziehen. Die Ausgabe dieser Waren kann nur im Rahmen der vorhandenen Vorräte erfolgen. Es besteht also weder ein Versuch auf Vorräte, noch eine bestimmte Waren (Konserven, Trockenpflaumen oder Kondensmilch) noch überhaupt auf den Bezug einer dieser Waren an Stelle von Nahrungsmitteln. Nahrungsmittel können jedoch in jedem Falle bezogen werden.

Werden Konserven, Trockenpflaumen oder Kondensmilch abbezogen, so haben die Verteiler die Abchnitte 2 und 3 zusammenhängend abzutrennen. Werden jedoch Nahrungsmittel abbezogen, so haben die Verteiler die Abchnitte 1 und 2 zusammenhängend abzutrennen. Einzelne Abchnitte 1, 2, 3 oder 4 sind unzulässig. Es gilt also stets nur der Abchnitt 2 in Verbindung entweder mit dem Abchnitt 1 oder mit dem Abchnitt 3.

Reichslebenskarte und Reichslebenskarte für Marmelade und Zucker

Die Reichslebenskarte für Marmelade, Zucker und Eier ist aus Zweckmäßigkeitsgründen in zwei Karten aufgeteilt worden, nämlich in eine Reichslebenskarte und in eine Reichslebenskarte für Marmelade und Zucker. Selbstverbraucher in Eltern erhalten die Reichslebenskarte nicht. Durch ein besonderes Merkblatt werden die Selbstverbraucher über die sie betreffenden Fragen aufgeklärt. Als Selbstverbraucher gelten Personen, die Hühner oder Enten zum Zwecke der Eigenversorgung mit Eiern oder gewerbemäßig halten, wobei die Zahl der gehaltenen Hühner oder Enten gleichgültig ist. Die Reichslebenskarte wird auch nicht für die Zeit ausgeteilt, in der die gehaltenen Hühner oder Enten nicht legen. Die Gültigkeit der Reichslebenskarte erstreckt sich auf sechs Verteilungsperioden. Werden Verordnungsberechtigten während der Laufzeit der Reichslebenskarte Selbstverbraucher in Eltern, so haben sie die Karte ihren Ernährungsämtern zurückzugeben.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Abgabe kartenspezifischer Waren ohne Karten verboten und strafbar ist. Ebenso ist es nicht zulässig, unausgenutzte Kartenabchnitte dem Einzelhändler zu überlassen, ohne darauf hinzuweisen.

Die Verteilung ist in der Woche vom 4. bis 9. März 1940 bei den Verteilern abzugeben. Bei der Reichslebenskarte, die sechs Verteilungsperioden enthält, von denen je einer für eine Verteilungsperiode bestimmt ist, ist nur der Verteilungschein 1 abzugeben.

Es liegt im eigenen Interesse der Verbraucher, wenn sie die Verteilungscheine möglichst frühzeitig von ihren Verteilern abtrennen lassen, da diese hierauf ihre Waren beziehen.

November 1918 wird es in Deutschland niemals, niemals wieder geben. Die Juden und Plutokraten sollen sich die Mühe sparen.“

Genau so wirkungslos wie die Verleumdung, Deutschland durch eine abgelebene und lächerlich dumme Propaganda zu erschüttern, seien aber auch die englischen Blodabenteuer. Die deutsche Staats- und Kriegführung habe die Blodade größtenteils wirkungslos gemacht. Der Feind richte sich bald schon gegen den eigenen Schützen.

Die Sicherheit des Reiches aber liege in den Händen einer Wehrmacht, die die beste und durchgeübteste militärische Organisation darstelle, die die Wehrmacht niemals gekannt habe: „Sie ist entschlossen und in der Lage, auf Befehl des Führers alle Maßnahmen zu

England bewaffnet alle Handelschiffe

Amsterdam, 28. Februar.

Nach Angaben des britischen Admirals, die dieser am Dienstag im Unterhaus machte, will England nunmehr alle Handelschiffe von mehr als 500 BRT bewaffnen. Von 3125 in Frage kommenden Handelschiffen seien bereits 1920 bewaffnet.

Sie wird also wieder einmal von autoritativer englischer Seite bestätigt, daß es eine friedliche britische Handelschiffahrt nicht mehr gibt. Denn wenn ein Handelsdampfer bewaffnet wird, dann wird er ein Hilfskriegsschiff und wird von unserer Seekriegführung entsprechend behandelt. Wir müssen uns das Eingeständnis des englischen Admirals aber merken für den Fall, daß die Briten nach der Verletzung von bewaffneten Handelsdampfern wieder einmal die Waage von der friedlichen Handelschiffahrt auflegen sollten.

treffen und durchzuführen, die zur siegreichen Beendigung dieses Krieges nötig erscheinen. Unter ihr steht voll innerer, geistlicher Bereitschaft das ganze deutsche Volk. Diese Bereitschaft ist eine bedingungslos und totale. Sie wird geführt und repräsentiert von der nationalsozialistischen Bewegung und auf dem Wege der nationalsozialistischen Staat, dessen Struktur bis ins letzte durchgeformt ist. Die bestnützte Organisation der Welt, die überhaup nur denkbar ist, gibt dem Reich und dem Volk den inneren Zusammenhalt.

„Wir sind 80 Millionen Deutsche“, so rief Dr. Goebbels aus, „die um ihre vitalen Lebensrechte kämpfen. Jeder deutsche Volksgenosse trägt die Verantwortung und die Notwendigkeit dieses Kampfes ein. Jeder deutsche Volksgenosse ist deshalb entschlossen, alles einzusetzen, um diesen Kampf zu einem siegreichen Ende zu führen.“

Wir wissen alle genau, was man mit uns machen würde, wenn man uns noch einmal zu Boden zwänge. Es gibt bei uns keine Unflucht mehr. Die deutsche Nation wird mit der plutokratischen Welttyrannei Schluß machen.“

Wir machten kein Geheimnis daraus, daß wir in der Durchführung unserer Lebensrechte und in der Führung dieses Krieges selbstverständlich auch eine Reihe von Schwierigkeiten zu überwinden hätten. Im nationalsozialistischen Deutschland sei dabei hinreichend dafür gesorgt, daß die damit verbundenen Lasten gerecht verteilt würden.

In unserem sozialen Volkstaat hat eine Bevorzugung der Reichen oder Begüterten keinen Platz

mehr. Jedermann nimmt zu gleichen Teilen an den Sorgen und Beschwerden, die der Krieg mit sich bringt, teil.“

In aller Offenheit behandelte Dr. Goebbels dann zu nächst u. a. die Kohlenfrage. Er fand dabei Worte wärmer und herlicher Anerkennung für das Verhalten, das die Bevölkerung den aufgetretenen Schwierigkeiten gegenüber gezeigt habe. Sie habe verstanden, daß die Sicherung des Sieges im Vollenfeldzug und die Einbringung der Ernte noch wichtiger gemeint sei als der Agilitransport im Herbst. Alles nur mögliche sei inzwischen getan worden — und das deutsche Volk unter Führung der Partei, der Wehrmacht und der Polizei habe dabei überall vorbildlich mitgeschaltet —, um die Folgen des abnorm langen und strengen Frostwinters möglichst rasch zu überwinden.

Mit tiefer Befriedigung gab Dr. Goebbels Kenntnis davon, daß schon von den ersten Kriegsmomenten an die

Spareinlagen des deutschen Volkes rapide gestiegen

seien. „Wer in diesen Zeiten spart“, so betonte Dr. Goebbels, „trägt nicht nur sich selbst, er trägt die deutsche Wirtschaft, aber er hilft auch auf einem weitestgehenden Gebiet dem Führer und dem nationalsozialistischen Staat.“

Dr. Goebbels behandelte dann die besonders wichtigen Aufgaben, die die nationalsozialistische Bewegung in der heutigen Zeit zu erfüllen hat und die sie in bewundernswürdiger Weise neben ihrem großartigen Einsatz an der Front auch erfüllt:

„95 Prozent aller Hitler-Jugend-Führer stehen heute in der Wehrmacht. 400 Hitler-Jugend-Führer sind allein im Vollenfeldzug gefallen. 68 Prozent der nationalsozialistischen SA-Männer stehen in den Reihen der Wehrmacht, und zwar in direktem Einsatz. Von 38 Gruppenführern der aktiven SA-Führer stehen 32 im Felde. Von 16 Kriegsbildnern aus dem Feldzug liegen allein in einem Berliner Lazarett 5 SA-Angehörige und 2 Angehörige der SS. Die 4 ist in weitestgehendem Maße sowohl am Feldzug in Polen beteiligt gewesen als beim Einsatz an der Westfront. Die Partei hat also auch auf diesem Gebiet ihre Pflicht getan und ist entschlossen, sie auch weiter zu tun. Es ist das so selbstverständlich, daß es gar keiner besonderen Betonung bedarf.“

Weiter schilderte Dr. Goebbels, wie das deutsche Volk in der Zeit des Wartens, in der wir leben, inmitten einer nervös gemordeten Welt mit unbändigem Vertrauen ruhig und selbstbewußt auf den Führer schaut. „Für uns alle in der Heimat wie an der Front aber gilt der Satz: „In Bereitschaft sein ist alles.“

Der bisherige Gang der Ereignisse habe uns durchaus recht gegeben: „Die Voraussetzungen, unter denen wir diesen Krieg führen und gewinnen werden, sind die denkbar günstigsten. Ernährungsfrage wird wir vollst befriedigt. Unsere Wirtschaft ist konsolidiert; sie verlor uns alle mit den nötigen Rohstoffen und Fertigungsstoffen.“

Unsere Rüstungsindustrie arbeitet auf Höchstleistung. Es ist so, wie der Führer schon in

Etage

6 sonnige Zimmer, Erker u. Balkon, Miete 70 RM., geg. 3 Zimmer, zu vermieten, gesucht, Sucher, u. 20 78664 Anzeig.

Taufchem. abgeseh. 4. Zimmer, Wohnung, Miete 50 RM., geg. 3 Zimmer, zu vermieten, gesucht, Sucher, u. 20 78664 Anzeig.

Haufe

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 1

seiner jüngsten Sportpasse die feststeht: „Wir haben in den vergangenen fünf Monaten nicht geschlafen.“

Wenn die britische Luftflotte es einweisen sollte, das englische Volk diesen Tatsachen gegenüber weiterhin in Illusionen zu wiegen, so könne uns das nur recht sein: Um so grausamer und furchtbarer werde dann eines Tages der Zusammenstoß sein.

Alar und unheimlich sprach Dr. Goebbels in diesem Zusammenhang auch über

Die Stellung der neutralen Staaten

Deutschland weise es weit von sich und denke nicht daran, von ihnen etwa nach dem Muster des Herrn Churchill zu verlangen, daß sie aktiv und mit militärischen Kräften auf der Seite Deutschlands in diesen Krieg eingreifen sollten. Aber es scheint doch notwendig, den Begriff der Neutralität in diesem Krieg in seiner echten Bedeutung wiederherzustellen. Nicht in der Art, die man von einer militärischen, nicht auch von einer politischen Neutralität wissen sollte. Ein in die Augen springender Gegensatz zwischen der Neutralität eines Staates und der Neutralität seiner öffentlichen Meinung dürfte nicht bestehen, und so genüge es keineswegs, daß etwa die Regierung eines neutralen Staates ihre neutrale Haltung in diesem Krieg bekanntmache, während die öffentliche Meinung Schimpfereien habe. Neutral sein heißt, sich in jeder Beziehung aus dem Konflikt herauszuhalten. Bismarck habe einmal daran erinnert, daß jedes Land auf die Dauer doch für die Feinde, die keine Feinde sind, verantwortlich ist; die Rechnung wird an irgendeinem Tage präsentiert“.

Nichts liege uns ferner als die Absicht, die Freiheit der Meinung in den neutralen Staaten zu unterdrücken; das Gesetz der Freiheit der Meinung dürfe aber auch in den neutralen Staaten nicht dazu mißbraucht werden, kriegsführende Großmächte bewußt und systematisch zu beleidigen.

Dr. Goebbels zeigte dann gegenüber dem Wunschtraum der englischen Politik, die in Deutschland den gänzlich vereinamten Staat von 1914 sehen möchte, wie die Dinge tatsächlich liegen: Die von England geplante und zunächst auch Flug eingefädelt Einfreifung sei auf der ganzen Linie mißlungen. Aber unsere Gegner seien nicht realpolitischen Geschehnissen gegenüber, und sie würden sich wahrscheinlich erst durch Tatsachen belehren lassen. Für uns sei dabei der politische Idealismus der heute das ganze deutsche Volk erfüllt, zugleich auch ein sehr realer Wert in der deutschen Politik und Kriegführung.

„Fest fuhend auf der Lehre des politischen Glaubensbekenntnisses eines Karl von Clausewitz, das im Nationalsozialismus seine Gestalt fand, stehen wir heute“, so schloß Dr. Goebbels, „in einer festen Gemeinschaft zusammengefaßt um den Führer gestellt. Jeden Morgen und jeden Abend, ja man kann fast sagen, jede Stunde richten sich die Blide unseres ganzen Volkes auf ihn. Und wenn wir seinen Namen im Herzen tragen, dann werden uns allen die Leiden des Krieges leichter und seine Sorgen erträglicher. Dann fallen wir wieder an, Arbeiter, Bauer und Soldat, feiter und härter als je zuvor. In ihn denken unsere Krieger, wenn sie in ihren Flugzeugen über die weite Nordsee gegen England fliegen, an ihn denken unsere U-Boot-Männer, wenn sie auf einem Meer auf den Feind lauern, unsere Soldaten, wenn sie in frohstirrender Nacht weit draußen im Vorfeld auf der Wacht stehen, unsere Bauern, wenn sie für die kämpfende Nation das tägliche Brot bereiten, unsere Arbeiter, wenn sie die Waffen schmieden, mit denen das Reich sein Leben verteidigt und festigt, unsere Frauen, wenn sie in den Fabriken ihr schweißes und ungewohntes Tagewerk verrichten, unsere Mütter, wenn sie durch Schnee, Regen und Kälte auf Einkauf ausgehen, manchmal das werdende Leben unseres Volkes unter dem Herzen tragend, vielleicht von dem geliebten Mann, der in einem einsamen Soldatenlager in Polen oder vermisst von den Wogen auf dem Grunde des Meeres ruht, um eines Tages mit seinem Volk neu aufzuerstehen.“

Denn die, die für das Reich fallen, sind nicht tot, sie schlafen nur. Und derweil wir kämpfen und arbeiten, warten sie. Sie haben ihr Teil getan; sie brachten für ihr Volk das größte Opfer, das ihres Lebens. Sagen sie nicht ein Recht, von uns zu fordern, daß wir unsere Herzen täglich in beide Hände nehmen und gläubig gehorchen und dienen, auf daß das Reich bleibe und wachse und niemals vergehe!

So laßt uns denn arbeiten und kämpfen nach dem Wort: „Wohlet sei, was hart macht!“

Schweres Grubenunglück bei Trief

Rom, 28. Februar. In den Kohlenbergwerken von Trief hat sich ein schweres Grubenunglück ereignet. Bei einer Gasexplosion sind nach den ersten Meldungen etwa zwanzig Bergarbeiter ums Leben gekommen, während die Zahl der Verwundeten rund 100 beträgt.

Lisa ging verwundert ins Haus. Georg hatte während der Heimfahrt so seltsam ernsthaft gesprochen. Und zum Schluss hatte sie den Eindruck gehabt, als hätte er mehr sagen wollen und sich dann plötzlich anders benommen. Es war nicht ihre Art zu fragen, aber sie dachte über den merkwürdigen Ton seiner Worte nach: „Dofentlich bleibt alles so...“

II.

Viertel nach neun Uhr war es, als Rudolf Borchert mit brummenndem Schabel ins Frühstückszimmer trat. Gott sei Dank, der alte Herr war bereits fort. Er wäre ihm heute morgen nicht gerne begegnet.

Sie hatten, eine nette, lustige Gesellschaft bei seinem Freunde Herbert Dinas Geburtstag gefeiert. Es gab ein großartiges Diner, dann wurde getanzt, getrunken und natürlich auch gelacht. „Dina hat mich ein paarmal an“, erinnerte sich Rudolf, „Donnerwetter! Ich hätte heute mit ihr lachen sollen, die Frau hat Temperament, viel zu schade für den feinen Herbert. Na, ich kann ja heute nachmittags einmal anrufen.“ — Ja, es wurde sehr viel gelacht. Aber noch mehr getrunken. Rudolf konnte sich noch so weit erinnern, daß er mit Dina tanzte, daß sich auf einmal alles irrsinnig schnell zu drehen begann, und dann wurde es Nacht um ihn.

Als er die Augen aufschlug, lag er auf einer Couch, ohne Argen und Binder. Das hatte er oft erlebt. Man schied dann eben ganz einfach auf, ging ins Badezimmer, wusch sich kalt ab, zog sich an, drückte dem Diener ein Trinkgeld in die Hand und ließ sich eine Tasse kommen. Erfahrene Diener verstanden niemals, ein ständiges schwarzes Kaffee zu servieren.

Aber als er heute die Augen aufschlug, da war kein Diener da. Dafür war es unverschämte kalt, und auf dem Nachschiff vor der Couch lag ein Zettel: „Guten Morgen! Wir sind im Club frühstückt. Wenn du noch heute ausläufst, dann weißt du, wo du uns finden wirst.“ — Er wollte den Zettel gerade fortwerfen, da las er auf der Rückseite ein paar Worte: „Ruffst du mich an? D.“ — Er faltete den Zettel zusammen und steckte ihn ein.

Und nun war er zu Hause und versuchte sich klar zu werden, ob er ohnmächtig geworden oder vor lauter Alkohol einfach eingeschlafen war.

Der Diener Karl kam herein und brachte das Frühstück.

Guten Morgen, Herr Borchert.

Morgen. Ist mein Vater schon fort?

Herr Borchert ist wie jeden Morgen pünktlich neun Uhr in die Fabrik gefahren.

So.

Und das, obwohl Herr Borchert heute nacht erst um zwei Uhr von einer Konferenz nach Hause kam.

Neue britische Neutralitätsverletzung

Englisches Flugzeug bei Amsterdam von holländischer Flak beschossen

Amsterdam, 28. Februar. In der Nacht zum Mittwoch verletzte englische Flieger erneut die holländische Neutralität. Eine Meldung des amtlichen holländischen Telegraphenbüros berichtet darüber, daß in der letzten Nacht wiederum die Luftabwehrartillerie um Amsterdam das Feuer auf ein unbekanntes ausländisches Flugzeug eröffnete. Eine nicht freigelegte Flakgranate traf ein vierstöckiges Wohnhaus, durchschlug sämtliche Stockwerke und richtete großen Schaden an. Die Hausbewohner, mehrere Familien, entgingen wie durch ein Wunder der Gefahr und wurden nicht verletzt.

Die Neutralitätsverletzungen, deren sich britische Flugzeuge durch Überfliegen holländischen Gebiets schuldig gemacht haben, sind schon kaum noch zu zählen. Es hat sich hierin bei den Engländern bereits ein System ausgebildet. Ein System, das allerdings die Neutralität einbringlich darüber belehren müßte, daß sie nur dann ihr Gebiet für die Luftfahrt öffnen können, wenn sie sich gegen jede Neutralitätsverletzung mit allen Mitteln zur Wehr setzen.

Unsere Flieger klären auf

Amsterdam, 28. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In Gegend Berl, dicht östwärts der Mofel, wurde heute nacht der Angriff eines stärkeren, mit Artillerieunterstützung vorgehenden feindlichen Störtrupps erfolgreich abgewiesen.

Die deutsche Luftwaffe unternahm in der Nacht vom 26. zum 27. Februar ausgedehnte Vorstöße in den französischen Luftraum, wobei auch Paris von mehreren Flugzeugen längere Zeit überflogen wurde.

Die am 27. 2. über der Nordsee und den britischen Inseln und in beschränktem Umfang gegen Frankreich

durchgeführte Erkundung der Luftwaffe stieß an verschiedenen Stellen auf starke feindliche Abwehr. Zwei deutsche Flugzeuge sind vom Flug gegen England nicht zurückgekehrt.

Ein englisches Aufklärungsflugzeug vom Muster Bristol-Blenheim wurde abgeschossen.

Meldepflicht für Abiturienten

mit Studiunsschichten — Wegen Ableistung des Arbeitsdienstes

Berlin, 28. Februar. Nach einer Vereinbarung des Reichsarbeitsführers mit dem Reichsberufshilfsamt haben ab 1. April 1940, wie bereits kürzlich gemeldet, sämtliche Abiturienten und Abiturientinnen mit Studiunsschichten vor Beginn ihres Studiums den Reichsarbeitsdienst abzuleisten. Die Einberufung erfolgt zum 1. April 1940. Für die Arbeitsleistung voll untauglichen Abiturienten und Abiturientinnen wird ein Ausgleichsdienst durchgeführt.

An alle Abiturienten mit Studiunsschichten ergoht daher der Aufruf, sich möglichst sofort, spätestens bis zum 15. März 1940 bei der Reichsstudienführung, Sozialpolitisches Amt, Abteilung Arbeits-Wehr- und Ausgleichsdienst, Berlin W 35, Friedrich-Wilhelm-Strasse 22, zu melden. Der Ausgleichsdienst ist Pflicht. Der Ausgleichsdienst der arbeitsdienstuntauglichen Abiturientinnen wird wie bisher bei der RSB, im Rahmen des Pflichterfüllung und Abwehr abgeleitet. Der Einzug beginnt am 1. 4. 1940 und endet am 31. 8. 1940. Meldungen zum Ausgleichsdienst der Studentinnen und Studenten zum Ausgleichsdienst der Studentinnen und Studenten zum Ausgleichsdienst der Studentinnen, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstrasse 34.

Der neueste englische Schwindel

„Der Führer hat einen Friedensplan ausgearbeitet“

Berlin, 28. Februar. Von unserer Berliner Schriftleitung. England braucht ein Ablenkungsmanöver. Die letzte große Rede des Führers in München sowie die deutschen Erfolge im Seefriede haben in der Welt und auch in der englischen Öffentlichkeit Wirkung gezeigt. Das ist den Herren jenseits des Kanals um so peinlicher, als sich die amtlichen Stellen in London seit Monaten darum bemüht haben, durch Verharmlosung der Wahrheit die Stimmung im eigenen Volk hochzuhalten. Im Enten und Kolonialmeldungen niemals verlegen, greift man zu einem neuen, plumpen Schwindel. Man behauptet fälschlicherweise, der deutsche Führer habe einen „Friedensplan“ ausgearbeitet. Nachdem der „Daily Telegraph“ diese Falschmeldung geteilt hatte, bemächtigt sich jetzt auch der Londoner Mundfunk der Ente. Da heißt es, der Vorschlag enthalte

1. die Errichtung eines neuen polnischen Staates,
2. die Selbstverwaltung des Protektorats (die übrigens seit Anfang an bestanden hat),
3. die Aufrechterhaltung des Status quo in Ostpreußen,
4. die Rückgabe der deutschen Kolonien.

Da wahrscheinlich auch ein Normal-Engländer auf derartige politische Grotesken nicht ohne weiteres herabfällt, so wurde die Täuschungsart nicht mit einigen Einzelheiten verziert. Man behauptet, daß jener Friedensvorschlag schon zwei neutralen Staaten unterbreitet worden sei und daß der Duce den Plan „mit größtem Wohlwollen aufgenommen“ habe.

Es braucht im Grunde genommen nicht hinzugefügt zu werden, daß auch die aufgeregte Schwindelmeldung durch Ausmachungen, mit denen sich die englischen Stellen den Schein der Zuverlässigkeit geben wollen, nicht glaubhafter wird. Zu beantworten bleibt lediglich nur die Frage nach den Gründen dieses neuen englischen Manövers. London möchte die Welt über die eigene Stimmung täuschen und dem deutschen Volk die feindliche Verfassung andeuten, die das englische Volk hat. Für Friedensvorschläge seitens Deutschlands ist jedenfalls kein Platz. Darüber hat die Kampfrede des Führers in München keinen Zweifel gelassen. Einmal hat Adolf Hitler den Gegnern ein großzügiges Angebot gemacht. Das war nach Abschluß des mit unerbittlichem Schneid durchgeführten Völkereinsatzes. Die Feindmächte haben wie immer, so auch damals das deutsche Angebot zurückgewiesen.

Das England und Frankreich wollten die Fortsetzung des Krieges. Sie wollten ihn haben. Aber unsere unerschütterliche Haltung hat die Münchener Führerrede Aufschluß gegeben. Das ist nicht die Zeit für deutsche Friedensvorschläge. Wenn aber der „Daily Telegraph“

dreist-fach behauptet, England-Frankreich läßen keine Möglichkeit, die deutschen Angebote anzunehmen, so können wir nur erklären, daß sie zu dieser Gelegenheit überhaupt nicht gelangen werden. Ein Friede wird nicht mit englischen Zeitungspapier, sondern mit den deutschen Waffen geschaffen.

Englandfahrt — Todesfahrt

Amsterdam, 28. Februar. Heute liegen folgende Meldungen über Schiffsverluste vor: Der britische Dampfer „Clio“ (1245 BRT.) lief auf ein Schiffswrack auf. Der schwedische Dampfer „Ardia“ (1311 BRT.) wurde von einem Schiff gerammt und sank. Zwei Mann der Besatzung wurden vermisst. Der finnische Dampfer „Aet“ (827 BRT.) ist mit seiner Besatzung von 18 Mann seit einem Monat spurlos verschwunden.

Oberst Bodini in Berlin

Empfang bei Reichsminister Rudolf Hess

Berlin, 28. Februar. Der Generalstabschef der tschechischen Jugend, Oberst Bodini, weilt auf seiner Deutschlandreise zwei Tage in der Reichshauptstadt. Am Dienstag war er mit seiner Begleitung im Hause der Reichsjugendführung Gast des Bevollmächtigten des Reichsjugendführers, Stabsführers Hartmann Lauterbach. Am Mittwoch vormittag wurde Oberst Bodini vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, empfangen. Am Mittwoch und Abend fanden Empfänge in der italienischen Botschaft und beim Berliner Fascio statt. Dem hohen italienischen Gast wurde im Auftrage des Führers in Würdigung seiner Verdienste als Spionenkämpfer durch General Müller das Verdienstkreuz des Ordens vom Deutschen Adler mit Stern und Schwertern überreicht.

Ehrung Horthys

durch das ungarische Abgeordnetenhaus

Budapest, 28. Februar. Der Ministerpräsident Teleki unterbreitete am Dienstag dem Abgeordnetenhaus den Gesetzentwurf über die Verleihung der 20jährigen Staatsbürgerschaft des Reiches an den Horthy. Darin heißt es u. a., das Abgeordnetenhaus gebende der weissen Staatsführung des Reichesverwehrs Ungarns mit tiefer Dankbarkeit und unerschütterlichem Vertrauen und Verbundenheit seine geistlichen Verdienste zum ewigen Gedächtnis

Russischer Durchbruch

auf der Karelschen Landenge

Moskau, 28. Februar. Nach dem Seeresbericht des Generalstabes im Militärbezirk Leningrad vom 27. Februar durchbrachen die Sowjettruppen auf der Karelschen Landenge die besetzte finnische Zone und eroberten 13 Festungswerke, darunter neun betonierte Artilleriestellungen. An den anderen Abschnitten der Front fanden keine wichtigen Ereignisse statt. Die Sowjetluftwaffe bombardierte militärische Ziele der Finnen. Sechs finnische Flugzeuge seien bei Luftkämpfen abgeschossen worden.

Der finnische Seeresbericht bestätigt die russischen Angriffe und sagt, daß die Kämpfe unter heftigen Verlusten andauern. Es hätten zahlreiche heftige Luftkämpfe stattgefunden. Eine Anzahl russischer Flugzeuge sei abgeschossen worden.

Arbeitsstagnation der Hausfrauenhilfsleistungen und Hausfrauenhilfsleistungen

Rom, 28. Februar. In Berlin im Hause der Reichsfrauenführung eine gemeinsame Arbeitsstagnation der Hausfrauenhilfsleistungen und Hausfrauenhilfsleistungen der RFA. Die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Kliff behandelte aktuelle Fragen des Frauenhilfsdienstes auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet. Zum Abschluß der Tagung sprach der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, und verteilte den Hausfrauenhilfsleistungen und Hausfrauenhilfsleistungen der Reichsfrauenführung die neuen Dienstabzeichen der RFA-Frauenhilfsleistungen.

Dr. Leh sprach vor 15 000 Schaffenen

Auf seiner dreitägigen Besuchsreise durch Betriebe des Gaus Halle-Merfeldt traf Dr. Leh am Mittwoch in Bitterfeld ein. Bei einer ausgedehnten Betriebsbesichtigung sprach Dr. Leh zu den in der Werkskantine versammelten Betriebsangehörigen. Seine Ansprache, die in die Gemeindefesthalle mehrerer mitteldeutscher Großbetriebe übertragen wurde, so daß rund 15 000 Werktätige den mitreisenden Appell des Reichsarbeitsführers hören konnten, gipfelte in der Feststellung, daß eine gelockerte Gemeinschaftsfront um den Sieg in diesem Kampf um Deutschlands Freiheit erringen helfe.

Aufhebung der Zollgrenze zwischen Reich und Protektorat verhängen. Mit Rücksicht auf die noch nicht zum Abschluß gelangten Arbeiten wird die für den 1. April d. J. vorgesehene Aufhebung der Zollgrenze zwischen dem Reich und dem Protektorat Böhmen und Mähren bis zum nächstmöglichen Termin verhängen.

Aus Westfalen und Rheinland

Westfalens Schafbestand soll vermehrt werden

Münster, 28. Februar. Nach Bekanntgabe der Landesbauernführer Westfalens soll auch in diesem Jahre ganz besonderer Wert darauf gelegt werden, den Schafbestand der Provinz zu erhöhen. Die zuständigen Stellen sollen darauf hinwirken, daß in jedem bewirtschafteten Betrieb wenigstens ein oder zwei Schafe gehalten werden. Die Schafe können, falls sie zum Zugend auf an den Weideweg mit Ruten gewandt sind, auf den Weiden gehalten werden, ohne daß man ein Ausbrechen zu befürchten hat.

Zwei tödliche Verkehrsunfälle

Duisburg, 28. Februar. Auf der Düsseldorf-Erstrasse zwischen Eitardsberg und Duisburg wurde ein bisher noch unbekannter Mann von einem nach Düsseldorf fahrenden Personenzug angefahren. Der Fahrer des Personenzuges fuhr ohne sich um den Verletzten zu kümmern, die Flucht. Der Verletzte wurde unmittelbar darauf von einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Omnibus erfasst und mehrere Meter mitgeschleift. Den erlittenen schweren Verletzungen ist der Mann kurz darauf erlegen. — Ein weiterer tödlicher Verkehrsunfall trug sich auf der Rixdorferstrasse zu. Hier wurde ein vierjähriger Junge beim Verlassen des Bürgersteigs von einem Lastwagen erfasst und sofort getötet. Das Fahrzeug wurde sichergestellt, da es überladen war und offenbar einseitig gebremst hat.

Börsen fest

Da sich an der Berliner Börse wiederum keine Verkaufsdrucke bemerkbar machten, nahmen die Kursgewinne entsprechend größeren Ausmaß an. — An der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf ließen sich die Anlagensätze auf den Aktienmärkten wie auch in Renten fort. Überwiegend stiegen sich die Notierungen etwas höher. Amtliche Kursnotierungen an der Berliner Börse: 28. Februar 1940: Reichsanleihe 178,00; Rentenfest 114,00. — An der Düsseldorf-Börse wurden notiert: Konstantin der Große 6750 G., 7250 B.; Harpener Bergbau 167,00; Vereinigte Stahlwerke 111,37.

Hauptkassier: Dr. Paul Dietrich (im Neben), Stellvertreter: Hauptkassier: Dr. Paul Dietrich (im Neben), Verlags- und Druck: Paulsen & Dietrich, Bismarck, Rathausplatz 8, Aufg. 675 51-54.

„Regel heißt er. Kenne ich nicht.“

„Und du willst mein Bruder sein?“

„Wißtst du das ist übertrieben.“

„Jetzt war es mit Helles Geduld zu Ende. Sie sah ihren Bruder müde an. Da sah er, verärgert, überglücklich, ein molantes Lächeln um den Mund, und spielte wieder einmal den überlegenen Spötter. Viel schelte nicht, und sie hätte ihm ein Glas kaltes Wasser in sein unraffiertes Gesicht geschüttet.“

„Nimm eine kalte Dusche und leg dich ins Bett. Du bist ja...“

Rudolf kannte die Litanei und fuhr in ihrem Tonfall fort: „Verdammte, hilflos, blasiert, verbohrt, arrogant... Kennen wir. Und deine neueste Eroberung, das ist wahrscheinlich ein ganzer Kerl, ein Mann.“

Karl kam herein und meldete, Herr Borchert habe angerufen, er käme heute um 2 Uhr zu Tisch, die junge

Schnell glatte Haut

Spärliche, rissige Haut ist häufig und schmerzhaft. Abends und nach dem Waschen gut mit Nivea eincremen — schnell wird die Haut dann wieder glatt und geschmeidig. Dosen und Tuben: 22 bis 90 Pfennig.

NIVEA CREME

europäisch-hautverwahrt

gen Herrschaften möchten ihn erwarten, er habe eine wichtige Angelegenheit mit ihnen zu besprechen.

„Schön. Waschen Sie mich um eins, Karl“, rief Rudolf dem Diener nach. „Hast du eine Ahnung, was los ist“, wandte er sich an Hella.

Aber Hella gab ihm keine Antwort.

„Na schön, denn nicht.“ Er stand auf und ging aus dem Zimmer.

Es war ihm wieder einmal gelungen, Hella frohe Stimmung gründlich zu zerstören. Sie nagte mit ihren Zähnen die Unterlippe, eine Angewohnheit, über die sie sich selbst ärgerte, die aber ein untrügliches Zeichen unerbittlicher Wut war. Rudolf hatte der erste sein sollen, dem sie ihrem Geheimnis erzählte. Aber wahrscheinlich hätte er in seiner augenblicklichen Laune nur mit ein paar dummen Witzen reagiert, und das hätte sie schwer ertragen können.

Ob ich Vater einweibe, überlegte sie. Er wollte heute mit ihnen eine wichtige Angelegenheit besprechen. In den letzten Wochen war er selten genug zum Essen nach Hause gekommen. Hella hatte immer wieder dieselbe Erklärung gehört: Konferenzen — Konferenzen. (Fortsetzung folgt)

Wie FRISCH gedreht...



Wer zum ersten Mal eine Alva raucht, ist so überrascht von der Duftfülle und dem reichen Aroma dieser Zigarette, daß er sich unwillkürlich fragt — wie kommt das?

Hier ist die Erklärung: das schönste Aroma auch der kostbarsten Tabake geht verloren, wenn die Zigarette trocken wird, ehe man sie raucht — die Alva aber ist vor dem Austrocknen geschützt.

Fabrikfrisch, wie sie aus der Maschine kommt, wird sie verschlossen in einem kleinen Tresor aus Stanniol, der das empfindliche Tabakgut duftfrisch erhält bis zu dem Augenblick, wo Sie ihn aufreißen. Würzig und aromatisch — wie frisch vom Ballen

extra für Sie gedreht — duftet Ihnen dann köstlicher Tabak entgegen.

DER STANNIOL-TRESOR
der ausschließlich für die Alva patentiert ist, wird in der Fabrik geschlossen und erst vom Raucher wieder geöffnet.
Er hält die Zigarette unter **AROMA-VERSCHLUSS**



Deshalb schmeckt die ALVA so gut!

ALVA

3 1/3

IM STANNIOL-TRESOR

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Nienke

Generalversammlung der Nienke Marinekameraden. Die Kameraden der Nienke Marinekameraden haben am Sonntag den 2. März, 19 Uhr, im Saal der Nienke Kameraden eine Generalversammlung abgehalten. In einer längeren Ansprache betonte der Vorsitzende, daß die Kameraden in der letzten Zeit sehr viel geleistet haben. Die Kameraden haben sich sehr bemüht, die Kameraden zu unterstützen. Die Kameraden haben sich sehr bemüht, die Kameraden zu unterstützen. Die Kameraden haben sich sehr bemüht, die Kameraden zu unterstützen.

Stadtteil Gerthe

Einladungskomitee W 50 Bochum-Gerthe. Am Sonntag den 2. März, 19 Uhr, im Saal der Gerthe Kameraden eine Generalversammlung abgehalten. In einer längeren Ansprache betonte der Vorsitzende, daß die Kameraden in der letzten Zeit sehr viel geleistet haben. Die Kameraden haben sich sehr bemüht, die Kameraden zu unterstützen. Die Kameraden haben sich sehr bemüht, die Kameraden zu unterstützen.

Stadtteil Harpen

80 Jahre alt. Frau Witwe Dorothea Straube. Harpener Straße 162, feiert heute in bester geistiger Frische im Kreise ihrer Angehörigen ihren 80. Geburtstag. Sie wurde in Harpen geboren und hat ihr langes Leben in den Grenzen unserer Großstadt verbracht. 44 Jahre war sie als Lehrerin tätig. Ihren Lebensabend verbringt sie mit ihrer Tochter Friede zusammen. Von ihren 11 Kindern leben noch acht, die mit 17 Enkeln, sieben Urenkeln ihr zum heutigen Wiegenfest Glück und Segen wünschen. Die Hochbeglückte ist Trägerin des Goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

Stadtteil Raer

Übernahme der Sprechstunden der R.S. Volkshochschule Bochum-Raer. Am Sonntag den 2. März, 19 Uhr, im Saal der Raer Kameraden eine Generalversammlung abgehalten. In einer längeren Ansprache betonte der Vorsitzende, daß die Kameraden in der letzten Zeit sehr viel geleistet haben. Die Kameraden haben sich sehr bemüht, die Kameraden zu unterstützen. Die Kameraden haben sich sehr bemüht, die Kameraden zu unterstützen.

Stadtteil Stiepel

Jahreshauptversammlung des Bürgerschützenvereins Stiepel. Am Sonntag den 2. März, 19 Uhr, im Saal der Stiepel Kameraden eine Generalversammlung abgehalten. In einer längeren Ansprache betonte der Vorsitzende, daß die Kameraden in der letzten Zeit sehr viel geleistet haben. Die Kameraden haben sich sehr bemüht, die Kameraden zu unterstützen. Die Kameraden haben sich sehr bemüht, die Kameraden zu unterstützen.

Stadtteil Wattenfeld

Gratulantinnen marschieren auf. Frau Witwe Heinrich Damm geb. Veppler aus der Sommerdeichstraße 60 wurde 80 Jahre alt. Sechs Kinder, neun Enkel und ein Urenkel gratulierten ihr zu diesem Jubiläum. Die Kameraden haben sich sehr bemüht, die Kameraden zu unterstützen. Die Kameraden haben sich sehr bemüht, die Kameraden zu unterstützen.

Stadtteil Wanne-Gidde

Sum Schulleiter ernannt. Der Oberbürgermeister hat den Schulleiter Richard W. Berger, Ammann-Winterstraße 7, zum Schulleiter für die Volksschulen der Stadt Wanne-Gidde ernannt.

Bochumer Vereinskalendar

Georgs Boulanger mit seinem Orchester in Bochum. Am Donnerstag, 7. März, gibt der berühmte rumänische Weltkrieger, Dirigent und Komponist Georg Boulanger mit seinem eigenen Orchester im Parkhaus ein Konzert. Boulanger führt seine Geige nicht nur selbst, sondern auch „fingert“. Boulanger ist ein angelegener Temperament mit seinem Instrument, was in der Melodie liegt. Außerdem werden bei diesem festlichen Abend noch zwei Enkel, ein einziger deutscher Komponist, Klavier und die bekannte deutsche Violoncellistin Fide Schellberg mit.

Aus der NSDAP.

Donnerstag, 29. Februar. NS-Frauenkammer — Deutsches Frauenwerk. Ortsgruppe Wittenberg, 15 Uhr: Dienstbesprechung aller Ortsgruppenleiterinnen. 16 Uhr: Gemeindefest im Saal der Wittenberg Kameraden. 17 Uhr: Fröhlicher Wittenberg-Wochenabend mit Musik, Wittenberg Kameraden. 18 Uhr: Fröhlicher Wittenberg-Wochenabend mit Musik, Wittenberg Kameraden. 19 Uhr: Fröhlicher Wittenberg-Wochenabend mit Musik, Wittenberg Kameraden.

Turnen und Sport

Großes Spielprogramm am 3. März. Die Kriegsmetterschaft der Kreisliga. Die Spiele der ersten Serie nähern sich dem Ende. Es ist also noch ein langer Weg bis zur Weltmeisterschaft. Die zweite Serie wird einen ereignisreichen Reiz durch den Auf- und Abstieg bekommen. Der erste Sonntag im März bringt folgende Treffen:

Monatsappell

Am Sonntag, 2. März, 20 Uhr, im Bochumer Hof. Mit Ehrung der Jubilare.

Turnen und Sport

Großes Spielprogramm am 3. März. Die Kriegsmetterschaft der Kreisliga. Die Spiele der ersten Serie nähern sich dem Ende. Es ist also noch ein langer Weg bis zur Weltmeisterschaft. Die zweite Serie wird einen ereignisreichen Reiz durch den Auf- und Abstieg bekommen. Der erste Sonntag im März bringt folgende Treffen:

Monatsappell

Am Sonntag, 2. März, 20 Uhr, im Bochumer Hof. Mit Ehrung der Jubilare.

Turnen und Sport

Großes Spielprogramm am 3. März. Die Kriegsmetterschaft der Kreisliga. Die Spiele der ersten Serie nähern sich dem Ende. Es ist also noch ein langer Weg bis zur Weltmeisterschaft. Die zweite Serie wird einen ereignisreichen Reiz durch den Auf- und Abstieg bekommen. Der erste Sonntag im März bringt folgende Treffen:

Die Kameraden haben sich sehr bemüht, die Kameraden zu unterstützen. Die Kameraden haben sich sehr bemüht, die Kameraden zu unterstützen. Die Kameraden haben sich sehr bemüht, die Kameraden zu unterstützen.

